

Tabelle 4: Schätzergebnisse zu den Determinanten regionaler Unterschiede in der prozentualen Veränderung der Gründungszahl

Veränderung der Zahl der Gründungen in den alten ostdeutschen Kreisen:	Insgesamt 1992-94	Insgesamt 1994-97	Handel 1992-94	Handel 1994-97	Ver. Gew. 1992-94	Ver. Gew. 1994-97
	Koeffiz.	Koeffiz.	Koeffiz.	Koeffiz.	Koeffiz.	Koeffiz.
<u>Erklärende Variablen zur Messung der Grenzwirkung</u>						
Entf. zur poln. Grenze (ln)	2,35** (1,04)	-5,09*** (1,45)	3,39** (1,42)	-6,22*** (2,4)	2,34 (3,89)	-12,83 (8,23)
Entf. zur tschech. Gr. (ln)	1,53 (1,5)	3,16** (1,54)	1,05 (1,64)	3,48 (2,4)	9,18** (4)	-17,84 (14,44)
Ländliche Ostseeanrainer	2,17 (4,48)	4,85 (7,01)	-9,46 (8,72)	17,29 (21,07)	35,71 (26,64)	-48,56** (21,91)
Ländl. Innerd. Grenzraum	0,57 (2,5)	4,15 (3,69)	2,74 (4,04)	18,12*** (6,56)	-4,98 (7,12)	2,77 (10,86)
Ländl. Poln. Grenzraum	1,76 (3,71)	-3,77 (5,78)	0,79 (4,85)	-6,8 (8,97)	17,44 (13,69)	-28,56 (32,5)
Ländl. Tschech. Grenzraum	-4,12 (3,74)	0,25 (4,12)	0,8 (3,3)	2,77 (6,8)	-20,08** (8,73)	23,74 (29,86)
<u>Übrige erklärende Variablen</u>						
Unternehmensbestand	-1,54 (4,32)	6,31 (6,36)	0,09 (5,21)	-14,95 (11,9)	-5,85 (9,84)	-9,95 (18,75)
Prozent. Veränd. Erwerbsf.	-0,38 (1,07)	0,54*** (0,11)	0,21 (1,52)	-0,45** (0,2)	-1,03 (3,23)	-0,26 (0,49)
Prozent. Veränd. Arb.lose	0,01 (0,04)	0,08 (0,06)	0,08* (0,05)	0,18** (0,09)	-0,26* (0,15)	-0,37 (0,33)
Entf. zur n. großen Stadt (ln)	-2,86*** (0,65)	-1,38* (0,74)	-3,52*** (0,9)	-3,05** (1,39)	-2,75 (2,02)	3,74 (2,52)
Kleine kreisfreie Städte	2,13 (2,09)	1,58 (2,97)	9,04*** (3,33)	7,01 (5,89)	-7,55 (8,96)	11,51 (12,16)
Umland der großen Städte	12,25*** (2,43)	10,91*** (2,53)	6,93** (3,22)	16,33*** (4,61)	11,93** (5,71)	-13,66 (8,35)
Konstante	-27,5 (26,29)	-48,63 (39,65)	-46,77* (23,95)	69,71 (56,82)	-60,71 (42,49)	172,59 (121,6)
Beobachtungen	216	216	216	216	216	216
Bestimmtheitsmaß R ²	0,2766	0,1917	0,1630	0,1810	0,1283	0,1844
Gemeins. Test: F (k-1, N-k)						
Alle Variablen (16,199)	7,10***	5,83***	3,33***	4,25***	3,37***	2,34***
Grenzregionen (4, 199)	0,46	0,59	0,43	2,37*	2,32*	1,6
Bundesländer (4, 199)	2,42*	3,44***	0,89	0,58	1,14	2,46**
Cook-Weisberg Test auf Heteroskedastie	0,10	0,00	1,24	23,57***	24,99***	116,0***

Anmerkungen: OLS-Schätzung mit heteroskedastierobusten Standardfehlern, Referenzgruppe: ländlicher Binnenraum, Berlin/Brandenburg, Standardfehlern in Klammern.

***; **; * signifikant zum 1%-; 5%-; 10%-Niveau.

Quelle: ZEW-Gründungspanel Ost, BBR, eigene Berechnungen.

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN IN DEN HAUPTSTADTRÄUMEN DER OSTSEEREGION

Wilhelm Natrup, Potsdam/Zürich

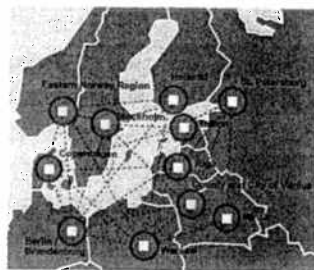
Gliederung

1. Hintergrund des Themas
 - 1.1 Was will Interreg?
 - 1.2 Was sind die besonderen Herausforderungen im Ostseeraum? - einige Schlaglichter
 - 1.3 Wer arbeitet im Projekt zusammen?
 - 1.4 Projektentwicklung
2. Struktur, Inhalt und Ziele des Projektes Metropolitan Areas
 - 2.1 Welche Nachhaltigkeitsstrategien werden in den Hauptstadträumen verfolgt, was sind die lokalen/regionalen Projekte?
 - 2.2 Unterschiede und Gemeinsamkeiten: Was können die Partner voneinander lernen?
3. Schlussfolgerungen aus dem Projekt

1. HINTERGRUND DES THEMAS

Die europäische Raumordnung wird seit einigen Jahren nicht nur auf der Ebene von Ministerien und an internationalen Hochschullehrerkongressen diskutiert. Es gibt heute dank verschiedener EU Programme zahlreiche transnationale Projekte, in denen Regionen, Städte und Gemeinden sowie Verbände in raumordnerischen Themen zusammenarbeiten. Im Folgenden stelle ich ein solches Projekt im Ostseeraum vor. Es wurde ermöglicht durch die EU Gemeinschaftsinitiative Interreg II C, die transnationalen Projekten der Raumordnung dient. Insgesamt hat die EU in Europa verschiedene Operationsräume bestimmt, in denen Kooperationsprojekte durchgeführt werden können. Der Ostseeraum (Baltic Sea Region) umfaßt die EU Länder Dänemark, Finnland und Teile Schwedens und Deutschlands sowie die von den sonstigen Ostseeanrainern, Teile von Norwegen und die Reformländer Polen, die baltischen Republiken (Estland, Lettland, Litauen), Belarus und Teile von Rußland.

Im Projekt „Metropolitan Areas – Regional Systems of European Capitals – Strategies for a Sustainable Development“, das seit 1999 läuft, arbeiten die Metropolitanräume Eastern Norway Region (Oslo), Stockholm Region, Vilnius Region sowie der Metropolitanraum Berlin (Berlin-Brandenburg) zusammen.



Baltic Sea Region: Partner im Projekt Metropolitan Areas

1.1 Was will Interreg?

Warum ein solches Projekt im Ostseeraum? Das Programm Interreg II c zielt darauf die Zusammenarbeit der EU Länder mit den Nachbarstaaten in Europa zu intensivieren und den Prozess der Europäischen Einigung aktiv zu unterstützen. Zusammenarbeit und Kooperation von Städten und Staaten hat im Ostseeraum schon immer eine große Bedeutung und Tradition (Hanse). Dieser Prozess war seit 1945 unterbrochen. Er brachte für die angrenzenden Staaten erhebliche Standort- und Wettbewerbsnachteile. Nicht ohne Grund hat sich seit der Öffnung der Grenzen Ende der 80er Jahre die wirtschaftliche Entwicklung und -dynamik in diesem Raum besonders deutlich gezeigt. Interreg II c zielt nun darauf diesen Prozess unter das Leitziel einer nachhaltigen Entwicklung zu stellen und Projekte zu unterstützen, die die Nachhaltigkeit fördern. Hierzu wurden folgende Schwerpunktthemen ausgewählt:

- Nachhaltige Entwicklung von Siedlungen, Städten und Netzwerken (Pearls)
- Verknüpfung der Entwicklung von Verkehrsnetzen mit einer nachhaltigen Regionalentwicklung (Strings)
- Schutz und Entwicklung von ausgewählten besonderen Gebieten (Inseln, Seenlandschaften, Kulturlandschaften etc. (Patches))

Darüber hinaus werden noch Projekte zur Förderung des Know-how-Transfers in Fragen der Raumordnung (Handwörterbücher, Fortschreibung Strategische Programme „VASAB 2010+“) unterstützt (System).

1.2 Was sind die besonderen Herausforderungen im Ostseeraum? - einige Schlaglichter

Area, population, density and urban areas, GDP \$

	Area 1000 km ²	Population Total '000	(density) per km ²	Urban areas %	Population growth %/year	GDP \$/inh.
Belarus	208	10'260	49,9	67		2'150
Denmark	43	5'283	122,6	85	+ 0,34	34'890
Estonia	45	1'526	34	73	- 1,24	3'360
Finland	338	5'165	15,3	65	+ 0,3	24'790
Germany	357	82'163	230,1	67	- 1,0	28'280
Latvia	64	2'424	37,5	73	- 1,4	2'430
Lithuania	65	3'699	56,6	68,2	- 1,0	2'900
Norway	323	4'480	13,7	73	+ 0,6	36'100
Poland	323	38'741	123,9	62	- 0,04	3'590
Russia	17'000	145'200	8,5	76	- 0,31	2'680
Sweden	449	8'892	19,8	85	+ 0,1	26'210

Selected references of EU-candidates

	Area in 1000 km ²	Population Mio.	Population density inh./km ²	Rate of inflation Average/ year	Unemploy- mentrate Definition ILO %	Exports in % of the imports	GDP in purchasing power			GDP growth rate
							Mrd. E	E./inh.	E./inh in % EU average	%
Estonia	45	1,4	32	8,2	9,7	67,7	10,2	7300	36	4,0
Hungary	93	10,1	109	14,3	7,8	89,4	99,0	9800	49	5,1
Latvia	65	2,4	37	4,7	13,8	56,7	13,2	5500	27	3,6
Lithuania	65	3,7	57	5,1	13,3	64,0	22,9	6200	35	5,1
Poland	313	38,7	124	11,8	10,6	59,9	301,8	7800	39	5,0
Czech Republik	79	10,3	130	10,7	6,5	91,4	125,7	12200	60	-2,3
Slovenia	20	2,0	100	7,9	7,9	89,6	27,4	13400	68	3,9

Ausgewählte Strukturdaten der Baltic-Sea-Anrainer und Beitrittskandidaten

Neben dem CADSES-Raum (Zentral-/Mitteleuropa) ist es im Rahmen von Interreg IIc vor allem die Baltic Sea Region, in der die Reformländer Partner sind und mitarbeiten können. Diese Länder haben sehr unterschiedliche Entwicklungsstände. Es fehlt auch in Teilen noch eine funktionierende Landes- und Regionalplanung, dies trifft zum Beispiel für den Partner Vilnius (Litauen) in unserem Projekt zu. Die Strukturen befinden sich zur Zeit noch im Aufbau.

Die skandinavischen Partner haben, nach Jahren der Stagnation, heute eine überdurchschnittliche Dynamik. Dies kann zum Beispiel oder gerade an der Intensität der Metropolentwicklung verdeutlicht werden. Sie zeichnen sich aus durch starke Stadt-Land-Gegensätze. Sowohl Norwegen als auch Schweden haben mit ihren Hauptstädten dominierende Zentren. Die Entvölkerung ländlicher Räume und die Migration in die Zentren ist eines der wesentlichen gemeinsamen Probleme.

Im Kooperationsraum Baltic Sea Region treffen Partner mit sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen zusammen. Die Infrastrukturausstattung, sowohl in den Reformländern als auch zwischen diesen und mit den europäischen Nachbarn, ist auf einem geringen Stand. In diesem Bereich wird schon viel investiert, was auch im Interesse der Skandinavischen Staaten liegt, die eine bessere Integration (Verbindung) mit Mittel- und Südosteuropa erwarten.

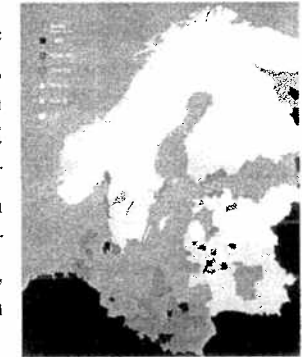
1.3 Wer arbeitet im Projekt zusammen?

Partner des unter der Federführung der Gemeinsamen Landesplanung Berlin-Brandenburg laufenden Projektes sind:

1. Eastern Norway Region: Süd-Ost-Norwegen, reicht von nördlich Lillehammers bis zum Oslo Fjord und bis auf die Pässe nach Bergen (8 Counties, die 25% der Landfläche Norwegens ausmachen und die Hälfte der Einwohner: 2,2 Mio. EW von 4,5 Mio. EW). Die Region ist Zentrum von Industrie, Dienstleistung und Bildung. Partner im Projekt ist ein Zusammenschluss der Counties in einem Netzwerk der Regionen.
2. Stockholm Region: Stockholm Region besteht aus 26 Gemeinden mit 1,8 Mio. EW, davon 0,7 Mio. EW in Stockholm. Es handelt sich um einen Wirtschaftsraum/Arbeitsmarkt. Im Projekt engagieren sich Stockholm Stadtplanung sowie County Council (Regionalplanung und Regionalverkehr) und die Gemeinde Huddinge
3. Vilnius Region: Vilnius ist die Hauptstadt von Litauen. Die Region hat 900 000 EW, die Stadt Vilnius rund 550 000 EW und Litauen knapp 3,6 Mio. EW. Die Region ist das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes.

4. Berlin-Brandenburg: Berlin und Brandenburg sind gemeinsamer Metropolitanraum mit rund 6 Mio. EW davon 3,5 in Berlin. Es bestehen extreme Gegensätze: höchste und geringste Bevölkerungsdichte in der Bundesrepublik auf engem Raum. Nachholeffekte der Suburbanisierung im engeren Verflechtungsraum. Regionale Zentren 50-150 km von Stadtkante Berlin entfernt, als wichtige Stützpunkte für die wirtschaftliche Stabilität im Land.

Partner im Projekt sind: die Gemeinsame Landesplanung der Länder Berlin und Brandenburg, die Arbeitsgemeinschaft Städtekrans der Regionalen Entwicklungszentren im Land Brandenburg (ARGE REZ), und Berlin mit dem Projektpartner Tempelhof-Schöneberg. Lokale Projektpartner in Brandenburg sind die Städte Brandenburg an der Havel, Cottbus, Eberswalde, Frankfurt (Oder), Jüterbog, Luckenwalde und Neuruppin (zwischen 115.000 EW und 15.000 EW)



Bevölkerungsdichten in der Baltic-Sea-Region

1.4 Projektentwicklung

Das Projekt ist auf Initiative der ARGE REZ und der Gemeinsamen Landesplanung entstanden. Die Geschäftsstelle der ARGE, vertreten durch das Büro Ernst Basler + Partner Potsdam/Zürich, wurde frühzeitig in die Ideenfindung und Antragstellung eingebunden. Die ersten Projektansätze wurden an Antragskonferenzen 1997 und 1998 präsentiert und die notwendigen Kooperationsverträge geschlossen. Beginn des Projektes war Ende 1999.

2. STRUKTUR, INHALT UND ZIELE DES PROJEKTES METROPOLITAN AREAS

Das Projekt Metropolitan Areas ist zwischen den Partnern vereinbart worden, mit dem Ziel einen Erfahrungsaustausch zu Fragen der Raumentwicklung zu führen. Dieser soll an konkreten Themen/Projekten, die in den jeweiligen Ländern bearbeitet werden. Der Zusammenhalt im Projekt findet vor allem durch den Erfahrungsaustausch, die Erarbeitung einer Monographie zu Fragen der Metropolentwicklung und durch eine gemeinsame Ausstellung statt. Leitthema des Projektes und gemein-

same Klammer ist die Ausrichtung auf das Thema Nachhaltige Entwicklung der Region. Diese ist bereits als übergeordnete Vorgabe durch das Programm Interreg II gegeben und Richtschnur für die Auswahl der einzelnen Teilprojekte auf internationaler und nationaler Ebene. Die zentralen drei internationalen Konferenzen sowie die nationalen Workshops und Beiträge der Projektpartner wurden unter drei Leitthemen zur Nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung gestellt:

1. Stadtentwicklung, Infrastruktur und Umwelt: Standortfaktoren und Faktoren der Nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung.
2. Bevölkerung: Die soziale, kulturelle und ökonomische Basis des Lebens.
3. Kooperation: Eine Basis der Selbstbestimmung, des sozialen Lebens in Stadt- und Region.

Innerhalb dieser Veranstaltungen wurden von den Partnern Beispiele und Ansätze in den Teilräumen zu einer nachhaltigen Raumentwicklung aufgezeigt. Dies war aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Problemlagen ein anspruchsvolles Ziel. Entscheidend für den Erfahrungsaustausch war die Bereitschaft der Partner dennoch die regionalen und lokalen Ansätze kritisch zu hinterfragen und sich durch die Ideen und Vorschläge der internationalen Partner anregen zu lassen. Im Folgenden möchte ich die Ansätze, die Stärken und Schwächen und Erfahrungen mit diesem Vorgehen schildern.

2.1 Welche Nachhaltigkeitsstrategien werden in den Hauptstadträumen verfolgt, was sind die lokalen/regionalen Projekte?

Berlin-Brandenburg

In Berlin-Brandenburg werden zwei Ebenen des Projektes in Metropolitan Areas eingebracht:

1. Die Regionale Ebene: Hier steht das raumordnerische Konzept der Dezentralen Konzentration im Vordergrund. Die Fragen der konkreten Umsetzung durch die Landesplanung sind das Thema. Eingang finden hier die Fragen der Verknüpfung der Metropole Berlin mit den Regionalen Entwicklungszentren, die Suburbanisierung des Raumes, das Verhältnis engerer Verflechtungsraum mit äusserem Entwicklungsraum und die Frage der Profilierung der einzelnen Teilräume. Dieser Beitrag ist vor allem an die Adresse der internationalen Partner gerichtet, die sich

mit Fragen der Raumordnung in ihren Teilräumen beschäftigen. Auch für die Diskussion zwischen den Berliner Partnern, insbesondere den Senatsbehörden und den brandenburgischen Partnern, ist dieser Teil von Bedeutung.

2. Die Lokalen Projekte: Besonderes Merkmal des deutschen Beitrages sind konkrete Stadtentwicklungsprojekte in den sieben Regionalen Entwicklungszentren und im Bezirk Berlin Tempelhof-Schöneberg. Die Projekte sind Beispiele für Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung, die der Stabilisierung des Metropolraumes dienen. Es handelt sich um Planungen auf der Stufe der verbindlichen Bauleitplanung und Rahmenplanung für drei verschiedene Stadtgebietstypen: a) Bahnhofsumfelder b) Innerstädtische Grünzüge c) Kulturelle Zentren

Eastern Norway Region: Entlastung Oslo - Aufbau eines neuen Zentrengefüges

Die Region Oslo ist die am stärksten wachsende Metropolenregion in Europa. Der Druck auf die Kernstadt und die direkte Umgebung (Akershus) ist enorm. Dies führt neben der Siedlungstätigkeit zu Verkehrsaufkommen und -problemen, die durch die Lage und Topographie Oslos verschärft werden.

Ausgehend vom nationalen Verkehrsplan hat die Region ein eigenständiges Konzept zur Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in Szenarien entwickelt. Dies baut auf einer SWOT Analyse der Region auf. Wesentliche Erkenntnis sind:

- der Trend der Siedlungsentwicklung ist für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region nachteilig,
- die ländlichen Räume der Region verlieren an Bedeutung, den regionalen Zentren fehlen klare Profile, um als Standorte attraktiv zu sein.
- die Verkehrsprobleme werden sich verstärken.

Gegenvorschlag des Projektes ist der Aufbau eines neuen Netzes von Tangenten statt des weiteren Ausbaus der Achsen auf Oslo, um den Grossraum Oslo besser zu entlasten und eine dezentrale Metropolenentwicklung zu fördern. Gleichzeitig sind hierzu die Regionalen Zentren durch die Ansiedlung von Bildungs- und Kultureinrichtungen zu stärken, um ihnen Standortqualitäten zu verbessern.

Zur Durchsetzung dieses Konzeptes fehlen zur Zeit die Instrumente. Es findet aber ein politischer Diskurs zum Thema statt. Die Norwegischen Partner im Projekt haben vor diesem Hintergrund ein grosses Interesse am Erfahrungsaustausch mit den Re-

gionen Stockholm und Berlin-Brandenburg, die in Fragen der Entwicklung der Metropolregionen über längere Zeiträume und mit politischen Leitbildern dezentrale Konzepte der Raumentwicklung verfolgen.

Stockholm: Strategie Stockholm 2030 - Ziele und Inhalte

Stockholm Region hat einen Regionalplan 2000 und ein Regionales Nachhaltigkeitsprogramm (Strategie 2030) verabschiedet.

Das lokale Projekt der schwedischen Partner besteht in der lokalen Umsetzung dieses Konzeptes, im Rahmen der Entwicklung eines suburbanen Zentrums, im Süden der Region Stockholm. Hier ist das Ziel eine bisher auf die Funktion Wohnen ausgerichtete Gemeinde zu einem Standort mit Arbeitsplätzen und besserer Infrastrukturausstattung (Kommerz) zu entwickeln. Untersucht werden die Folgen, Risiken und Chancen dieser Entwicklung. Der Nachhaltigkeitsdiskurs der schwedischen Partner im Projekt hat Fragen der sinnvollen Funktionsmischung und die Effekte auf den Verkehr zwischen den Teilräumen der Region im Fokus.

Vilnius: Aufbau von handlungsfähigen Verwaltungsstrukturen

Vilnius hat im Projekt eine besondere Stellung. Einerseits konnte es nicht als gleichwertiger Partner eingebunden werden (Probleme mit der Finanzierung von nicht EU-Partnern aus dem Strukturfond der EU). Andererseits stellen sich auch die Probleme auf anderen Ebenen. Regionale Planung konnte bisher nicht organisiert werden und Wirkung erzeugen. Mittels des Projektes soll die politische Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer funktionierenden räumlichen Planung für die Hauptstadtregion gelenkt werden. Im Zeitraum der Projektbearbeitung sollen vorrangig Fragen der Strategie der räumlichen Entwicklung sowie Organisationsfragen behandelt werden. Um der politischen Bedeutung des Themas Ausdruck zu geben, wurde die zweite Konferenz im Herbst 2000 in Vilnius abgehalten.

Die Gegensätze zwischen der vergleichsweise prosperierenden Stadt (Weltkulturerbe) und dem ruralen Umland sind immens. Eine Zersiedlung im eigentlichen Sinne hat bisher nicht stattgefunden. Probleme sind die vielen Ferienhäuser der Hauptstadtbewohner im weiteren Umland, die fehlende technische Infrastruktur und geringe Attraktivität der Regionalen Zentren als Entlastungsorte. Die Partner sehen in der Zusammenarbeit die Chance, beim Aufbau der Infrastrukturen den neuesten Stand der Technik zu berücksichtigen und die Umweltsituation zu verbessern. Als wesentlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit wird der Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Disparitäten zwischen der Hauptstadt und dem ländlichen Umland gesehen.

2.2 Unterschiede und Gemeinsamkeiten: Was können die Partner voneinander lernen?

Die Bedeutung der europäischen Raumordnung nimmt zu. Dies kommt nicht nur durch die Vereinbarung der europäischen Partner in der Europäischen Raumentwicklungs-Konzeption (EUREK) zum Ausdruck. Vielmehr sind es die Auswirkungen der global handelnden Wirtschaftsunternehmen und ihre Standortentscheidungen. Aber auch die EU mit ihren Programmen zum Neu- und Ausbau der transeuropäischen Infrastrukturnetze (z.B. TEN) leistet einen Beitrag zur Funktionsteilung zwischen den weiterentfernten Wirtschaftszentren. Damit die Disparitäten zwischen den Standorten nicht zu gross werden, die Wettbewerbsvorteile der aufeinander orientierten Europaregion, wie dem Ostseeraum, richtig erkannt werden, sind solche Kooperationen notwendig.

Im Projekt Metropolitan Areas wurde deutlich, wie wenig Kenntnisse über die nationalen Besonderheiten und Herausforderung in den Metropolräumen bestehen. Hier kann nur über längere Zusammenarbeit ein Verständnis für die nationalen Situationen erzeugt werden. Innerhalb des Projektes können die Konferenzen und Dokumentationen hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Fragen der statlichen Förderung und Regulierung der Regionalentwicklung sind hierbei ebenso von Interesse wie Fragen der Initiierung von Kooperationen (Städtenetze) und Leitbildentwicklung (Dezentrale Konzentration – Polyzentrische Stadt- und Regionalentwicklung). Für die Deutschen Partner ist die „Entlastungsplanung“ für den Grossraum Oslo von Interesse, war man zu Beginn der 90er Jahre für den Raum Berlin auch von einer grösseren wirtschaftlichen Dynamik und einem Entlastungskonzept für die Metropole ausgegangen. Für die Partner ist darüber hinaus, die in Brandenburg jetzt diskutierte Thematik des Stadtumbaus, als Folge der enormen Bevölkerungsverluste und der daraus resultierenden Leerstände in den Kernstädten und Regionen, von Interesse. Diese Problematik verbanden die internationalen Partner bisher nicht mit dem Metropolraum Berlin-Brandenburg. Für Litauen aber auch für Teil von Norwegen und Schweden könnten die aktuellen Entwicklungen des Überangebotes von Wohnraum, der fehlenden Tragfähigkeit von Bildungs- und Kultureinrichtungen und der sozialen Segregation und der Überalterung ganzer Städte in Zukunft ebenfalls Themen werden.

Es ist auch festzuhalten, dass die Kooperation in großräumigen Netzwerken enorme Kraft braucht. Der zeitliche, finanzielle und organisatorische Aufwand ist gross. Hierzu trägt leider auch die bürokratische Abwicklung eines solchen Programmes durch die EU bei. Die Antragsprozedere, das Reportingsystem, Kontrollen und Mo-

dalitäten der Finanzierung sind kompliziert. Lokale Partner in solchen Projekten sind schnell mit ihren Ressourcen überfordert.

Eine weitere Herausforderung ist die Vielsprachigkeit. Die Projektsprache Englisch wird nicht von allen Beteiligten beherrscht. Gerade bei den lokalen Partner wird der fachliche Diskurs dadurch auf wenige Akteure beschränkt. Diesem Mangel kann im Projekt durch mehrsprachige Kurzberichte abgeholfen werden.

Das Projekt konnte für die internationalen Partner Themen aufgreifen und Erkenntnisse liefern, die für die eigene Arbeit von Interesse sind. Der Know-how-Transfer, die internationale Aufmerksamkeit sowie das Kennenlernen der Partner, hilft den Partnern in den Reformländern für ihre Aufgaben, Verständnis im eigenen Land zu erzielen. Es hilft aber auch den EU-Partnern die Situation in den Reformländern besser zu verstehen.

Zur Nachhaltigkeit: Um in ein solch schwieriges Thema vergleichend einzusteigen oder gemeinsame Kriterien zu entwickeln, ist es zu früh und es braucht mehr Zeit. Solche Diskussionen und Vereinbarungen fallen schwer. Entscheidend ist aber, dass das Thema eine Leitlinie für die weitere Zusammenarbeit ist. Raumordnung kann zur Nachhaltigen Entwicklung einen wesentlichen Beitrag leisten, wenn es gelingt die ungeordnete Siedlungs- und Verkehrsentwicklung zu stoppen. Diese Erkenntnis muss greifen. Das aufzeigen positiver Beispiele aus anderen Ländern hilft hier häufig weiter als viele gute Expertisen.

Als ein wesentlicher Erfolg kann gewertet werden, dass alle Partner Interesse an neuen Projekt im Rahmen des Folgeprogrammes Interreg III B haben. Trotz der beschriebenen Hürden soll, theamtisch aufbauend auf dem bisherigen Projekt, die Zusammenarbeit fortgeführt werden. Man ist darüber hinaus für weitere Partner offen. Langfristig kann so ein Städtenetz im Ostseeraum entstehen.

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN AUS DEM PROJEKT

Ein solches Projekt steht und fällt mit dem Engagement der wichtigsten Akteure. Erst als die Leitung des Projektes in Händen war, die wirklich am Thema und an den Partnern interessiert waren, konnten die vielen Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, d.h. es braucht überdurchschnittliches Engagement in der Sache.

Es braucht viel Zeit und Interesse, um ein solches Projekt zu starten. Als Consulent eines privaten Büros kann das ruinös werden. Trotz der Unterstützung durch die

ARGE REZ und die zumindest teilweise Beauftragung durch die Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin Brandenburg konnten die Spitzen aufgefangen werden. Für die Arbeit in einem Städtenetz wie der ARGE REZ sind solche Projekte absolut notwendige Leistungsausweise. Das Städtenetz hat Themen zu besetzen, die von den einzelnen Städten nicht an die Hand genommen werden. Gerade für kleine Städte gehören hierzu EU Projekte mit anderen Ländern. Durch dieses Projekt konnte auch ein Schritt in der direkten Kooperation der ARGE REZ mit Berlin gemacht werden. Das Projekt wird von den Politikern als Erfolg verbucht. Dies trifft nicht nur für die Stadtoberhäupter zu, sondern auch für die Landespolitik. Für die Arbeit als ARGE ist diese Wertschätzung von besonderer Bedeutung.